

Januar 1958

Folge der Anläufe und unbelwichen Witterung
fiel der Januar zu naß und zu mild aus. An
18 Tagen wurden in unserer Gegend Niederschläge
verzeichnet die 168 Prozent der normalen Menge
erwicksen. Sonnenschein konnte hingegen mit
30 Stunden registriert werden.

Kurpfündlichen Schauern in Stadt und Land
richteten orkanartige Stürme an die am
Diensttag und in der Nacht zum 7. Jan.
an über unser Gebiet hinwegzogen. Vom Feld-
berg wurden Spitzenböen von 185 Kilometer
Geschwindigkeit gemeldet.

In allgemeinen finden die beiden ersten
Monatswittel beträchtlich zu mild aus.
Ab 20. Januar hat sich über Deutschland
eine stabile, trockene und recht schwache
Wetterlage entwickelt die bis zum Monats-
ende anhält.

Februar

Selbst hat uns im Februar solche ungewöhnliche Sprünge und Längen im Wettergeschehen gebracht wie der abgelaufene Monat. Er brachte uns nahezu alles, dessen die Witterung eines Monats überhaupt fähig ist. Frost, reichliche Schneemengen, Stürme, Regen, Hochwasser, Nebel, Wärme, Hagel, Gewitter und die ersten Frühlingstänzer, die aber zum Monatsende durch Schnee wieder zugedeckt wurden.

Selbst hielt eine Periode mehrere Tage an. So lag am 7. eine 15 cm hohe Schneedecke, und am 8. herrschte schon wieder 14 Grad Wärme, so daß das Hochwasser die Flüsse bedrohte. Am 17. endete die ungewöhnliche Wärme, die in der Zeit vom 11. bis zum 16. das Quecksilber auf 20 Grad und darüber steigen ließ. Mit einer Temperatur von nahezu 22 Grad im Schatten und herrlichem Sonnenschein hatte der Bräusgen den wärmsten Februartag seit 90 Jahren. In ganz Baden hat die frühlinghaft warme Witterung die Knospenbildung stark vorangetrieben. Noch am Morgen des 17. wurden 14 Grad Wärme gemessen, am Abend schneite es bei 1,8 Grad, und danach trat Frostwetter mit Schnee bis in die Niederungen herab ein, das bis zum 23. anhielt. Am 24. und 25. war wieder eine kurze Wärmeperiode und schon am 26. schneite es wieder so die Schneedecke für einige Tage liegen blieb.

März

Mit veränderten Rollen würde der vergangene Monat der kälteste März seit siebenzig Jahren. Die Temperaturen entsprachen Januar- und Februarwerten. Nach einem Vorschüßfrühling im Februar folgte nun ein März der einen Wintermonat alle Ehre gemacht hätte. Sein Temperaturdurchschnitt war nach Zeichnungen des Friburger Dehewambes der niedrigste seit 1889. Bei uns brachte, wie an manchen anderen Orten, der März in diesem Jahr die tiefsten Temperaturen des ganzen Winters. Am 1., 9., 10., 11., 12., 21., 22., 23. und 24. sank die Quecksilbersäule bei uns und an vielen Orten des Landes auf minus 5 Grad ab, während im Schwanenwald 10-18 Grad gemessen wurden. Mit 21 Frosttagen (normal 10 Frosttage) steht der diesjährige März mit den entsprechenden Monaten der Jahre 1932 u. 1955 an der Spitze. Zu einem ungewöhnlichen Wintertag würde bei uns der 10. März, denn in der Nacht und am Morgen schneite es bei minus 6 Grad unaufhörlich und erwachte eine Schneedecke von etwa 18 cm. In Fribourg waren von den 15 Niederschlags Tagen 10 solche mit Schneefall. Erst in den letzten Tagen des Monats stiegen die Temperaturen wasch an, und am 30. konnte in Erwingen 19 Grad gemessen werden. Am 28. und 30. verabschiedete sich der Monat mit zum Teil schweren Frühlingsgewittern und am 31. würde es erneut wieder kalt mit Frost.

April

Wenig Rühmliches vom April 1958 kann man berichten.

Haben wir es schon einmal erlebt, daß der Februar mehr Tage mit 20 Grad Wärme brachte als der nachfolgende April!, der im Wettergeschehen viel zu wünschen übrig ließ. Von den 30 Monats Tagen waren nicht weniger als 24 im Durchschnitt zu kühl, damit war der April der kälteste seit 1938. Normale Durchschnittstemperaturen brachten nur der 4. (Karfreitag), der 20. und 21., der 24., 26. und schließlich noch der 30. April.

Ungewöhnlich war die Zahl der Tage mit Schneefall. Im Breisgau schneite es an sechs Tagen wobei der 9. und der 11. in eine echte Winterlandschaft verwandelt wurden.

Selten mußten wir so lange auf den Frühling warten. Zwar blühten Mitte Februar schon die Forsythien und andere Frühlingsboten, sie blühten aber noch in der zweiten Aprilhälfte.

Die Birn-, Kirsch- und Zwetschgenbäume, deren Blüte im Breisgau gewöhnlich im den 6. und 10. April beginnt, ließen diesmal bis zum Monatswende auf sich warten.

Die „Vollblüte“ hat eigentlich erst im Mai begonnen.

Mai

Nach den sehr kühlen „Frühlingsmonaten“ März und April brachte der Mai endlich die langersehnte Wärme. Schon zu Beginn des Monats stiegen die Temperaturen rasch auf sommerlich hohe Wärmegrade an.

Am 8. und 9. Mai wurden verbreitet schon die ersten Hitze tage mit mindestens 30 Grad im Schatten registriert.

Die mit hinter dem gewohnten Stande zurückgebliebene Pflanzenwelt konnte sich rasch entwickeln.

Die Risikoligen versicherten uns diesmal ganz mit den gefährlichen Schadenfrösten.

Die zweite Maihälfte war kühler und wechselhafter. Sie brachte zwar keine längeren Schlechtwetterperioden, aber mit einem einzigen Sommertag mit 25 Grad im Schatten.

Juni

Wie zu erwarten war erlebten wir einen sehr gewitterreichen, feuchten und zu kühlen Juni. Ein Nachtgewitter, das von Hagel begleitet war, richtete am 2. Juni in den Obstanlagen und Rebem von Wolfenweiler-Schallstadt und Mengen zum Teil erheblichen Schaden an. Es stand am Anfang einer längeren wechselhaften und kühlen Periode. Am 16. beruhigte sich das Wetter für wenige Tage, die Temperaturen stiegen rasch auf sommerliche Wärme an, das Thermometer zeigte am 17. mit 28 Grad den Höchststand des ganzen Monats an. Durch die westlichen kühlen und unfründlichen Tage konnte nur ein Teil der Heuernte eingebracht werden.

Juli

Wie sein Vormonat würde auch der Juli etwas zu kühl und zu naß.

Während der Monatsreise sich mit gutem Wetter einzuführen schien, regten sich schon am frühen Morgen alle Hände um das halberfäulte Heu nach Hause zu bringen. Doch schon am Nachmittage leitete ein Gewitter mit starkem Regenfällen eine sehr wechselhafte und unfröhliche Periode ein die bis zum 12. anhielt. Ihm folgte ein längerer Abschnitt mit wechselhaftem - jedoch meist fröhlichem Charakter mit Höchsttemperaturen um 30 Grad.

Ein starkes Tief über England streifte unser Gebiet mit Randstürmungen und brachte erneut kühle Meeresluft mit sich die starke Temperaturschwankungen verursachten.

Während dieser Zeit konnte man die tiefsten Temperaturen des Monats feststellen.

Über die Monatswende stiegen die Temperaturen wieder rasch auf sommerliche Wärme an und brachten einige Tage gutes Wetter.

August

Der Monat August war gekennzeichnet durch eine sehr wechselhafte Wetterlage; es brachte viel Niederschlag, teils als wolkenbruchartige Regenfällen, teils als Hagel.

Lange in Erinnerung bleiben wird das Unwetter vom 11. August, das vor allem in den Obstgärten unserer Gegend schweren Schaden anrichtete. Das Unwetter verbreitete sich über ganz Baden und den Schwarzwald und hat durch Gewitter, Sturm, Hagelschlag und Überschwemmung schwere Spuren hinterlassen.

Die Ernte wurde durch das unbeständige Wetter sehr in die Länge gezogen. Noch Ende August arbeiteten auf den Getreidefeldern die Mähdrescher um die letzte Frucht nach Hause zu bringen.

In seiner Unwetterhäufigkeit ist der diesjährige August mit dem des Jahres 1950 zu vergleichen, der ebenfalls feuchtwarm und sehr gewitterreich war. Ausgesprochen heiße Tage waren der 1. 10. 11. und 29. August wo Schattentemperaturen von 30 Grad und mehr gemessen wurden.

Zum Monatsende entwickelte sich wieder eine sehr wechselhafte Wetterlage mit feuchtwarmen und sehr kühlen Tagen, wobei am 27. August die niedrigste Temperatur von nur 5 Grad gemessen wurde.

September

Der diesjährige September war ein Durchschnittsmonat mit Mitteltemperaturen.

Die erste Monatshälfte war wechselhaft, jedoch überwiegend trocken und einige Tage sehr warm.

Am 6. kletterte das Thermometer in Ebringen sogar auf 31 Grad im Schatten. Den Abschluss der Schönwetterperiode bildete der 15. mit dem Quick-silber noch einmal auf dem hochsommerlichen Stand von 29 Grad stieg.

Ohne Sorge um das gute Wetter konnte in dieser Zeit die letzte Frucht und die gute Ölmelange nach Hause gebracht werden.

Auch der zweite Monatsabschnitt war wiederum wechselhaft, mit mehreren sehr kühlen - und ebensoviel sehr warmen und feuchten Tagen.

Au rund 11 Tagen fiel Niederschlag wobei der Wolkenbruch am 8. September für den Niederschlagsüberschuss von rund 57% ansschlaggebend war.

Auch dieses Jahr zeigt uns deutlich die Wärmeverzögerung in das Spätjahr.

Oktober

In dem vergangenen Jahre brach der Oktober meistens den Höhepunkt an Hochdrucklagen während des ganzen Jahres.

In diesem Jahre blieb aber der lange und typische Oktober-Sommer günstig aus, jedoch kletterte das Thermometer wenigstens in den ersten Tagen des Monats auf sommerliche hohe Stände an.

Innerhalb der ersten Monatshälfte mit einer Niederschlagsperiode vom 11. bis zum 22., folgte eine empfindlich zu kalte zweite Hälfte.

Sehr kühl waren die Tage am 22., 23. und 24. Oktober.

Am 23. brach mit minus 1,5 Grad der tiefste Wert. Das Absinken der Temperaturen unter den Gefrierpunkt bewirkte vielen Pflanzen und manchen herbstlichen Blüten ein jähes Ende.

Die größten Tagesmengen fielen bei uns in Nörtingen am 20. und 21. Oktober.

November

Im diejähigen November schienen binnahe alle Elemente der Witterung eingeschlafen zu sein. Nichts war zu merken von stürmischen Herbsttagen, schwachen Witterungsschwüngen, Schneefällen, Frösten, aber auch nichts von plötzlichen Föhnwindbrüchen mit Wärmegraden. Die erste Hälfte des Monats November ist in den meisten Gebieten des Landes sehr regnerisch, rütrig und wenig freundlich ausgefallen.

In der zweiten Hälfte hingegen konnte die Sonne an mehreren Tagen die hartnäckige Nebeldecke durchbrechen und brachte es innerhin noch auf 40 Sonnenscheinstunden. In dieser Zeit herrschte auf dem Schwarzwald meist schönes Wetter mit girben Fernsicht.

Schnee fiel nur oberhalb von 550 Metern und dort nur sehr wenig.

Dezember

Der verfllossene Monat Dezember war im allge-
meinen mild und zu mäßig und kann als De-
zember ohne Winter bezeichnet werden.

Nach kaltem Anlauf, mit der tiefsten Tempe-
ratur von 9 Grad unter Null, wurde der acht-
tägige Kältevorstoß im ersten Drittel am 8.
beendet. Nach dem 8. trat eine bis über die Mo-
natswende hinaus anhaltende milde Wetterlage
ein, in der es bei uns nun am 31. noch einmal
zu einem ganz unbedeutenden Schwächlingsfrost
kam. Damit setzte der Dezember die seit vielen
Jahren beobachtete Reihe sehr milden Dezen-
ber fort.

Überhaupt war die Witterung so sehr von Warm-
luftvorstößen durchsetzt, daß sich - ausge-
nommen das Feldberggebiet - nirgends eine
dauerhafte Schneedecke bildete.

Auffallend hoch waren die Tage der Niederschläge,
die in unserem Gebiet, an 18 Niederschlags Tagen
über 50 Prozent der Norm ergaben.

Nur dreimal fiel bei uns der Regen mit Schnee
vermischt.

Blickt man nun auf das vergangene Jahr zurück,
so muß man feststellen, daß nun der September ein
durchschnittsmonat war, alle andern fielen aus dem
Rahmen, sie waren zu feucht oder zu kalt.